

Bindungen zu Europa

Fortsetzung von Seite 2

In gewissem Sinne ist unser Verhältnis zu Europa für uns wichtiger als die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Europa für die Amerikaner. Nach wie vor kommen 42 % unserer Einwanderer aus Europa. Unsere Bevölkerung setzt sich aus bestimmten Volksgruppen zusammen, die meist aus Europa stammen. Sie sind nicht in einem kanadischen Schmelztiegel assimiliert worden. Wie in Ihrer Organisation erhalten und schätzen diese Menschen ihre Bindung an Europa im gleichen Maße wie ihre kanadische Nationalität.

Ein weiteres Band ist die Sicherheit. Kanadas und Europas Sicherheit sind nicht voneinander zu trennen. Deshalb sind wir Mitglied der NATO. Unsere Truppen in Europa (genau gesagt, in der Bundesrepublik) sollen nicht nur Europa schützen, sondern auch Kanada verteidigen. Ein starkes und unabhängiges Westeuropa ist für Kanadas Unabhängigkeit unerlässlich. Unser Abkommen mit der Bundesrepublik über die Ausbildung deutscher Einheiten in Bataillonsstärke auf dem kanadischen Truppenübungsplatz in Shilo (Manitoba) ergänzt unsere Mitarbeit in der NATO.

Es ist nur natürlich, daß Kanada sich dafür interessiert, wie sich die Europäische Gemeinschaft im Hinblick auf ihre Verpflichtungen gegenüber der internationalen Völkergemeinschaft verhalten wird. Kanada ist vielleicht mehr als jede andere Industrienation davon abhängig, daß die Weltordnung immer freier und offener wird, vor allem auf dem Wirtschafts- und Handelssektor. Es liegt auf der Hand, daß wir ein berechtigtes Interesse an der zunehmenden Liberalisierung des Welthandels haben. Es ist für uns sehr wichtig, daß eine Konfrontation der Wirtschaftsböcke, die uns unlängst einige Sorge bereitet hat, vermieden wird. Die Bedeutung einer allgemeinen Weltoffenheit der Europäischen Gemeinschaft ist nicht zu unterschätzen. Bei jeder Konfrontation solcher Wirtschaftsgiganten wie der erweiterten Europäischen Gemeinschaft, den Vereinigten Staaten und Japan können wir alle nur verlieren - und Kanada mehr als die meisten anderen Länder.

Folglich gilt unser Interesse an der Bundesrepublik auch nicht nur dem guten Handelspartner, der Nation, mit der wir viele kulturelle und politische Wertmesser gemeinsam haben, oder dem Kollegen in der NATO und der OECD. Es gilt vielmehr auch der Rolle der Bundesrepublik in der erweiterten Europäischen Gemeinschaft. Als deren volkreichstes und wirtschaftlich mächtigstes Mitglied wird der Bundesrepublik auch weiterhin eine sehr maßgebliche Rolle zukommen. Macht kann überall im negativen oder im positiven Sinne ausgeübt werden. Im Falle der Bundesrepublik ist sie unserer Ansicht nach zutiefst im allgemeinen Interesse der weltweiten Völkergemeinschaft genutzt worden. Bei dem Versuch, eine verantwortungsvolle und weitsichtige Politik für die Europäische Gemeinschaft zu konzipieren, hat die Bundesrepublik als treibende Kraft gewirkt.

Beziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik

Kurz bevor Herr Scheel im letzten Herbst Ottawa besuchte, haben wir beide an der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York teilgenommen. Sein Besuch dort hatte historische Bedeutung. Die Aufnahme der beiden deutschen Staaten in die Vereinten Nationen war ein denkwürdiges Ereignis. Für die Bundesrepublik Deutschland war das eine schwierige Entscheidung. Die Vereinten Nationen brachte dieser Schritt dem langersehnten Ziel der Universalität ein großes Stück näher. In Europa gewann die Détente dadurch an Substanz und Sinn. Mit dem Beginn dieser ganzen Entwicklung wurde gleichzeitig auch die Einleitung von Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik (DDR) fällig.

Bei uns begann dieser Prozeß am 22. Dezember 1972, als die kanadische Regierung ihre Bereitschaft erklärte, zur Regierung der DDR diplomatische Beziehungen